

**KREUZ** *bunt+  
aktuell*



KREUZBUND

**Nr. 121** *Mai/Juni 2010*

Das Magazin des Kreuzbund Kreisverbandes Düsseldorf e.V.



Im Labyrinth der Drogen



## **Vorstandswahlen 2011**

Im nächsten Jahr läuft die dreijährige Amtszeit des Vorstandes des Kreisverbandes Düsseldorf e.V. ab. Mitte des Jahres 2011 stehen Neuwahlen an. Es ist **WICHTIG** für den Erhalt des Kreisverbandes, einen neuen Vorstand zu finden. Der Verband hat vielen Mitgliedern ermöglicht, ein neues, zufriedenes, abstinentes Leben zu führen. Wir sollten uns aber nicht nur „zufrieden zurücklehnen“, sondern diese neue Lebensqualität für den Kreuzbund einsetzen, um anderen die gleichen Chancen zu eröffnen.

Deshalb appellieren wir an Euch, darüber nachzudenken, ob ihr euch in den nächsten drei Jahren für ein Amt im Vorstand zur Verfügung stellt.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

### **Geschäftsführender Vorstand**

Vorsitzender  
stellvertretender Vorsitzender  
Geschäftsführer

### **Beisitzer**

Öffentlichkeitsarbeit  
Freizeit  
Begegnungszentrum  
Frauenarbeit

### **Geistlicher Beirat**

Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Vertretungs- und unterschriftsberechtigt sind nur die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands.

Wahlberechtigt und wählbar sind alle Mitglieder des Kreuzbund Kreisverbandes Düsseldorf e.V.. Sie können sich um jedes Vorstandsamt bewerben, auch wenn sich der derzeitige Amtsinhaber erneut zur Wahl stellt.

In den kommenden Ausgaben werden wir die Aufgaben der Vorstandsämter im Einzelnen vorstellen. Wer sich vorab informieren möchte, kann diese Informationen aber auch schon jetzt vom Vorstand erhalten. Ruft einfach im Büro an.

Der Vorstand

# Geistliches Wort

## Pfingsten: Einander besser verstehen

Pfingsten hat es nicht einfach.

Weihnachten kennt jeder und Ostern auch noch. Aber Pfingsten? Langes Wochenende, Ausflug nach Holland oder Kurzurlaub?

Was ist Pfingsten? Wie war das noch einmal mit dem Heiligen Geist, den Feuerzungen, dem heftigen Sturm und dem Brausen vom Himmel?

Das alles gehört zum Pfingstfest, aber Pfingsten ist noch viel mehr: Der Geburtstag der Kirche.

50 Tage liegen zwischen Ostern und Pfingsten. Was mag wohl mit denen gewesen sein, die auch nach dem Tod von Jesus noch zu ihm hielten? Sie werden sich gesehen und getroffen haben, und das wäre vielleicht sogar noch einige Zeit so weiter gelaufen. Und dann das, als sie wieder einmal versammelt waren: Feuerzungen, heftiger Sturm und Brausen vom Himmel. Und vor allem: Jeder verstand jeden. Verschiedene Sprachen waren kein Hindernis mehr, in allen Sprachen konnten die Apostel mit den Menschen reden und ihnen von Jesus erzählen. Die Jünger waren im wahrsten Sinne des Wortes begeistert. Sie waren Feuer und Flamme und zogen in alle Welt, um den Menschen die Frohe Botschaft von Jesus zu bringen.

Der Heilige Geist: Schwer zu erklären und auch schwer zu begreifen. Eine unsichtbare Wirklichkeit, die viel bewirken und bewegen kann. In einem bekannten Kirchenlied heißt es: „Komm heil'ger Geist, der Leben schafft.“ Das ist mir wichtig: Der Heilige Geist Gottes schafft Leben. Er ist eine Kraft, die Menschen lebendig macht und aufeinander zu bewegt. Eine Kraft, die Menschen erfüllen und begeistern kann. Eine Kraft, die Verbindung schafft zwischen Menschen und auch mit Gott, die erfahrbar sein kann im Gebet und auch in der Gemeinschaft der Kirche.

Ich bin ganz sicher: Auch in Kreuzbundgruppen ist Gottes Heiliger Geist am Werk, wenn Weggefährten mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten und Persönlichkeiten miteinander reden und aufeinander hören. Wenn Menschen, die völlig unterschiedlich gestrickt sind und ziemlich anders ticken, einander doch verstehen.

Lassen wir uns immer wieder neu begeistern vom guten, kreativen und Leben spendenden Geist Gottes! Wäre doch prima, wenn jeder jeden immer besser verstehen würde, auch im Kreuzbund!

In diesem Sinne: Frohe Pfingsten!

Klaus Kehrbusch  
Geistlicher Beirat

## Neues aus dem Vorstand

### **+++ Neuer DV-Vorstand +++**

Andrea Stollfuß wurde von der Delegiertenversammlung des Diözesanverbandes am 10. März zur neuen Vorsitzenden des Diözesanvorstandes gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Ernst Päckert, ist jetzt gemeinsam mit Siegfried Hombach und Eberhard Tietz stellvertretender Vorsitzender, neue Geschäftsführerin wurde Gisela Schulz. Wir beglückwünschen den Vorstand zur Wahl und wünschen gutes Gelingen!

### **+++ Lenkungskreis „Projektarbeit“ gegründet +++**

Zur Steuerung des Projekts „Präventions- und Motivationsgruppen“ wurde ein Lenkungskreis gebildet, der am 13. April erstmalig zusammentrat. Neben organisatorischen Fragen wurden die Pläne für neue Gruppen besprochen und Aufgaben verteilt. Der Kreis wird sich in monatlichem Abstand treffen, um die Neugründungen voranzutreiben.

### **+++ AG Sucht tagt im Kreuzbund-Begegnungszentrum +++**

In der AG Sucht sind neben den Suchtselbsthilfvereinen und –Gruppen auch die Träger der freien Wohlfahrtspflege, das Gesundheitsamt und andere Akteure der Düsseldorfer Suchtkrankenhilfe vertreten. In der Sitzung am 21. April stellte der Kreuzbund Vorstand die Pläne zur Gründung neuer Gruppen in Kooperation mit anderen Einrichtungen vor. In der Diskussion wurden Bedenken laut, es zeigte sich aber auch Interesse an einer Zusammenarbeit. Die neuen Kontakte werden im Lenkungskreis weiter verfolgt.

### **+++ Aktionstag für Kinder aus suchtbelasteten Familien +++**

Die Caritas Suchtberatung bereitet für den 14. Mai 2010 von 10.00 – 15.00 Uhr einen Aktionstag auf dem Bertha-von-Suttner-Platz vor. Wer an dem Thema interessiert ist und mitmachen will, meldet sich bitte beim Vorstand.

### **+++ Ankündigung +++**

Unsere diesjährige Kreisausschusssitzung findet am 14. Juni 2010 um 18.30 Uhr wie gewohnt in der Bendemannstraße statt. Die Einladungen an alle Gruppenleiter und Kreisausschussmitglieder werden rechtzeitig zugestellt. Im Verhinderungsfall kann der Gruppenleiter bzw. das Kreisausschussmitglied durch ein Mitglied seiner Gruppe, das Kreuzbundmitglied sein muss, vertreten werden. Die Vertretungsberechtigung ist schriftlich per Vollmacht nachzuweisen.

## Oldie-Treffen!

Am Sonntag den 14.03.10 um 15.00 Uhr haben wir uns in der Bendemannstraße getroffen. Wir, das waren zwanzig Weggefährten, die vor ca. 20 bis 30 Jahren in der Rosmarinstraße unter Leitung von Katja Kuhlen und Willi May in ein neues, abstinentes Leben, teilweise mit unseren Mitbetroffenen, gestartet sind.

Bei Kaffee, selbst gebackenem Kuchen und Kerzenlicht schwirrten die Erinnerungen hin und her. „Weißt Du noch?“-Fotos wurden herumgereicht, Erinnerungen wurden wach. Mir fiel auf, dass die Erinnerungen durchweg positiver Art waren.

Dankbarkeit war ein wichtiges Thema, vom Glück im Unglück war die Rede: das Glück, Menschen wie Katja Kuhlen, Willi May, Kapitän Hans Beckmann getroffen zu haben. Katja, die niemanden verloren gab, eine Frau mit einem unglaublichen Gespür für den Kern der Probleme, Ängste und Unsicherheiten ihrer Gruppenmitglieder. Willi May, der väterliche Typ, der immer da war, wenn man ihn brauchte und wie Katja und Hans ein großes Herz für alle hatte. Hans Beckmann, der immer bereit war, mit etlichen Weggefährten auf verschiedenen Schiffen als Kapitän über Flüsse, Seen und das Moor Therapietouren zu unternehmen. So ein Team zu haben, war sicher ein großes Glück und hat entscheidend dazu beigetragen, dass die meisten Gruppenmitglieder den Weg in ein neues suchtfreies Leben gefunden haben und heute noch dankbar sind.

Viele von uns waren und sind im Kreuzbund verantwortlich tätig geworden, haben ihrem Leben einen neuen Sinn gegeben. So waren denn alle unter uns, die leider zu früh verstorben sind, aber in unseren Herzen sind sie immer dabei.

Das von Käthe Lobüscher bestens organisierte Treffen hat bestimmt nicht nur mir gefallen. Was es besonders wertvoll macht: Es hat gut getan, Gemeinschaft zu erleben, Weggefährtschaft, die zum großen Teil seit 20 – 30 Jahren durch dick und dünn gelebt hat und noch lebt. Das hat mir immer wieder Kraft gegeben und gibt sie mir auch noch heute. Dafür bin nicht nur ich sehr DANKBAR.

Armin Langer  
Gruppe Rath

# Durchblick im Drogenschungel

## Übersicht über die wichtigsten Drogenarten

### **Pflanzliche Drogen**

- Haschisch (Shit, Kiff)
- Marihuana (Grass, pot tea)

### **Halbsynthetische Drogen**

- Kokain (Coca, Coco, Coce, Charley, Flake, Koks, Schnee, Snow, White, Stuff)
- Crack (Crank, Base, Baseball, Freebase, Rock)
- Opium (O, Dope)
- Heroin (H, Hard Stuff, White Stuff, Horse, Smack)
- LSD (Trip, Acid, Angel Dust)

### **Synthetische Drogen (Designer-Drogen)**

- Methaqualon (Tabs, Tabes, Cappys)
- Amphetamin (Speed)
- Metamphetamin (Crystal, Ice, Glass)
- Methylenedioxyamphetamin = MDMA (Ecstasy)

### **Schnüffelstoffe**

- Toluol (Leim)
- Aceton (Nagellackentferner)
- Butan (Feuerzeuggas)
- Chlorethan, Chlorethyl (Wundspray, Kältespray)
- Amyl-, Butylnitrit (Poppers)
- Distickstoffmonoxid (Lachgas)
- Benzin

Alle diese Drogen wirken bewusstseinsverändernd, machen teilweise schon nach dem ersten Gebrauch körperlich und seelisch abhängig und verursachen weitere schwere körperliche und seelische Gesundheitsstörungen.

Reinhard Metz  
*aus dem Internet*

## Co-Abhängigkeit, oder: Mein Kind nimmt Drogen

November 2003

Ich heiße Anja

und bin 40 Jahre alt. Ich bin seit 1983 verheiratet und habe 3 Söhne im Alter von 13, 16 und 20 Jahren.

Leider habe ich nicht sehr viele Hobbys, da ich, bedingt durch meinen Beruf und meine Familie, nicht besonders viel Zeit habe. Wenn es sich ergibt, gehe ich gerne ins Kino, höre Musik oder lese auch gern mal ein gutes Buch.

Wir haben ca. 53 Haustiere (ein Chinchilla, ein Widderhäschen, einen Hund (oft geliehen von meiner Mutter) und ca. 50 Fische). Für mich war es immer wichtig Haustiere zu haben, allein schon aus dem Grund meine Kinder früh zur Verantwortung dieser kleinen Lebewesen (natürlich unter meiner Anleitung) zu erziehen.

Ich würde einfach mal so behaupten, dass wir eine ganz normale Durchschnittsfamilie sind. Nicht besonders reich, auch nicht arm, trotz aller skeptischer Prognosen (wir waren noch sehr jung) schon 20 Jahre verheiratet, haben die 3 Jungens, die unterschiedlicher nicht sein können, eine große Wohnung zur Miete, also mit anderen Worten: "Otto Normal". Ich schreibe das hier, um einfach damit auszudrücken dass das Problem Drogen in jeder Schicht auftreten kann. Das hat weniger etwas mit dem Elternhaus, noch mit der sozialen Situation zu tun. Ich habe, bedingt durch das Internet und bei meinen Besuchen in der Angehörigengruppe, sehr wohl mitbekommen: das Problem Drogen ist weit verbreitet. Man redet nur nicht darüber, oder nur mit vorgehaltener Hand.

Diese Homepage habe ich im November 2003 eingerichtet und berichte über Drogen, Sucht, die dadurch ausgelöste Psychose meines ältesten Sohnes Patty, sowie **Co-Abhängigkeit** in der Familie.

Ich berichte hier nur alles aus meiner Sicht.

Mir persönlich hilft es von meinen Erfahrungen zu berichten.

Ich wusste auch nicht wohin mit meiner Hilflosigkeit. Irgendwann kam mir dann die Idee eine Art Tagebuch zu führen — ein Tagebuch, das für andere Betroffene lesbar sein sollte. So gründete ich diese Homepage. Ich habe gemerkt, mir hilft das Schreiben ein wenig über den Schmerz weg, ich bin nicht allein - fast keinen meiner Leser kenne ich, jedoch teilen die meisten von uns, die diese Seite anklicken, das gleiche Schicksal.

Den Linknamen "Bittere Tränen" auszusuchen, fiel mir dann auch nicht schwer, da ich im Laufe meiner sogenannten "Co-Abhängigkeit" sehr viele bittere Tränen vergossen habe.

Ich selbst habe durch den jahrelangen Drogenkonsum meines Sohnes eine Depression bekommen und werde zurzeit auch gegen diese behandelt. Ich habe lange Zeit gebraucht, um mir Hilfe zu suchen, weil ich es wichtiger fand, dass man meinem Kind hilft. Ich schaffe es heute ohne Hilfe nicht mehr. Irgendwie ist man nach so langer Zeit auch ausgepumpt. Neben den Drogen gibt es ja auch einen Alltag. Man muss im Job seinen "Mann" stehen und nach wie vor für den Rest der Familie da sein. Ich habe gemerkt, dass ich immer einsamer wurde. Ich war nur noch damit beschäftigt, aus dieser heiklen Situation wieder raus zu kommen, ohne das mein Umfeld davon etwas mitbekommt. Am Schlimmsten war es, als mein Sohn die Psychose bekam. Mit kaum einem Menschen kann man darüber reden. Kaum einer fragt nach seinem Befinden. Kaum einer fragt, wie es mir geht. Es ist eine Krankheit die den Mitmenschen Angst macht. Sie können damit nicht umgehen. Sie schweigen mein Kind tot. Es ist, als hätte er eine ansteckende Krankheit. Nur hinterm Rücken, da wird getuschelt. Man wundert sich, dass ich mich verändere. Ja, ich war mal lebenslustig und unbekümmerter. Jetzt bin ich traurig, besorgt und depressiv. Darf ich das nicht mit einem drogen- und psychosekranken Kind?? Darf ich nicht trauern über seine, meine, unsere verlorenen Jahre? Ja, ich trauere um sein Potenzial, das er mit dem polytoxischen Drogenkonsum in den Wind geschossen hat. Wer mich nicht versteht, der kennt mich auch nicht.

Ich kämpfe weiter um mein Kind. Nur, im Laufe der Zeit habe ich gemerkt, dass es mein Kind auch wollen muss.

Ich wünsche uns allen die Kraft die wir brauchen und dass irgendwann mal dieser Alptraum "Drogen" für uns Vergangenheit wird.

Wir Eltern gehen durch die Hölle. Wir erleben das Thema Sucht wie einen Alptraum, in der Hoffnung irgendwann mal aufzuwachen. Wir kämpfen gegen die Behörden, für eine bessere Behandlung unserer suchtkranken Kinder. Wir erleben wie sie sich immer mehr auf den Abgrund bewegen und können sie nicht aufhalten. Wir Eltern rennen zu Drogenberatungs-Stellen, um dann zu erfahren, dass sie ohne Kooperation unserer Kinder nicht helfen können. Wir sammeln sie von der Straße auf, wenn es gar nicht mehr anders geht. Wir haben uns für uns und unsere Kinder ein anderes Leben gewünscht, doch wir haben die Rechnung nicht ohne die Drogen gemacht. Wir schweben zwischen Hoffen und Bangen, jede Menge Rückschläge. Sie belügen und bestehlen uns, um ihre Sucht zu finanzieren. Wir kriegen zu hören: „Lasst sie fallen“, obwohl es uns das Herz bricht. WIR LIEBEN UNSERE KINDER. Auch wenn sie es uns schwer machen. Doch wie heißt es so schön: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

## Erfahrungsbericht

Bei mir sind die Jahre mit Pattys Drogen-Sucht auch nicht spurlos vorübergegangen. Ich wurde krank: Gelenkschmerzen, Hautausschläge u.s.w. Ich habe das jedoch nie mit einer psychosomatischen Störung in Verbindung gebracht. Ich half mir mit Salben und Pillen selber. Zum Arzt zu gehen hatte ich keine Zeit, es war mir auch unwichtig. Ich war viel zu sehr damit beschäftigt Patty zu helfen. Ich merkte nicht, dass auch meine anderen Kinder unter dieser Situation litten und merkte auch nicht wie mein Mann litt. Eines Tages ging ich wegen irgendeiner Beschwerde zum Arzt. Wir sprachen über die Situation zu Hause. Von diesem Arzt erfuhr ich, dass ich co-abhängig sei. Ich konnte damals nichts damit anfangen. Wie gut, dass es das Net gibt, und so konnte ich mich informieren.

Mir wurde immer mehr klar, dass nicht nur ich co-abhängig bin, sondern meine ganze Familie. Jeder auf seine eigene Art. Was uns nicht klar wurde, war die Tatsache, dass wir Patty durch unsere Hilfe immer mehr geschadet haben. Wir haben den Papierkram für ihn übernommen, ihn immer wieder aus der Patsche geholt, ohne dass er sich selbst dafür anstrengen musste. Sammy und Cally haben für Patty gelogen, um sämtliche Konflikte mit uns zu vermeiden. Armin hat ihn nachts von irgendwo abgeholt, oder wenn er mal einen Job hatte, ihn dort hingefahren, damit er bloß seinen Job behält (Arbeitsstellen hat Patty nie lange halten können). Natürlich haben wir ihm immer wieder mit Geld ausgeholfen, aus Angst, dass er kriminell werden könnte.

### **Es war die falsche Hilfe**

Wir arbeiten daran. Es ist natürlich ein schwerer Weg, gerade für mich als Mutter. Ich muss lernen "NEIN" zu sagen, egal wie schlecht es ihm geht. Er soll nur noch richtige Hilfe bekommen. Das ist der Weg zur Entgiftung und dann in eine Reha. Nur so kann man einem Süchtigen helfen. Nur so können wir uns helfen.

### Durch meine Suche im Net habe ich eins erfahren:

Es gibt viele weinende Mütter von drogenabhängigen Kindern. Für uns alle bricht eine Welt zusammen, wenn wir erfahren, dass unsere Kinder süchtig sind. Man hat Angst vor dem Ende, doch man soll die Hoffnung nicht aufgeben und jeden Tag einen neuen Anfang starten. Das ist das was uns vielleicht auch ein Stückchen stärker macht. Wir sollten uns nicht immer die quälende Frage stellen, was wir verkehrt gemacht haben in der Erziehung oder ob wir in verschiedenen Situationen falsch reagiert haben. Man macht sich nur kaputt damit, denn eins ist mal sicher:

Wir haben unseren Kindern nicht die Drogen in die Hand gedrückt.

Fortsetzung im nächsten Heft



Fit werden mit der

## Kreuzbund-

### Freizeit-Sport-Gruppe

Treffen: Freitag, 18:00 - 20:00 Uhr  
Turnhalle der städtischen GGS,  
Unterrather Straße 76 / Beedstraße,  
Bahn: 707, 715 - Bus: 730 und 760



### Im Sommer:

Sportplatz Altenbergstraße 103,  
Anfahrt Schlüterstraße  
Bahn: 703; 709; 713 und Bus 738

**Ansprechpartner:**

**Egon Frencken**

**Telefon: 0211 / 1 66 45 95**

***Wir gratulieren herzlich!***

Erika Worbs

die am 01. Januar 2010 ihr  
20 jähriges KB-Jubiläum hatte.



Georg Petzoldt

der am 24. März 2010 seinen  
70. Geburtstag feierte.



# Kreuzbundkalender

## Wochenenddienste im BZ

|                    |             |
|--------------------|-------------|
| 01. und 02.05.2010 | Unterrath   |
| 08. und 09.05.2010 | Vennhausen  |
| 15. und 16.05.2010 | Flingern    |
| 22. und 23.05.2010 | BZ 14       |
| 29. und 30.05.2010 | Urdenbach   |
| 05. und 06.06.2010 | Rath        |
| 12. und 13.06.2010 | Derendorf 1 |
| 19. und 20.06.2010 | BZ 1        |
| 26. und 27.06.2010 | BZ 3        |
| 03. und 04.07.2010 | BZ 4        |

## KB-Termine:

|            |                     |  |
|------------|---------------------|--|
| 06.05.2010 | 15.00 Uhr           | Vorstandssitzung                                   |
| 10.05.2010 | 10.00 bis 12.00 Uhr | Frauenfrühstück mit Claudia Stark, Bendemannstraße |
| 10.06.2010 | 15.00 Uhr           | Vorstandssitzung                                   |
| 07.06.2010 | 10.00 bis 12.00 Uhr | Frauenfrühstück mit Claudia Stark, Bendemannstraße |
| 12.06.2010 | 10.00 bis 16.00 Uhr | Frauengruppe mit Ute Lerch                         |
| 14.06.2010 | 19.00 Uhr           | Frauen-Arbeitsgespräch, Bendemannstraße            |

## Kreuzbund-Vorstellungen in den Rheinischen Kliniken

|      |            |               |
|------|------------|---------------|
| 13 C | 07.05.2010 | Armin Langer  |
|      | 19.05.2010 | Edi Lanzinger |
|      | 26.05.2010 | Axel Nolte    |
|      | 02.06.2010 | Peter Engels  |
|      | 04.06.2010 | Gisela Schulz |
|      | 16.06.2010 | Armin Langer  |
|      | 23.06.2010 | Edi Lanzinger |

## andere Einrichtungen:

|                                      |                                |
|--------------------------------------|--------------------------------|
| Fachambulanz<br>Langerstraße         | Heinz Drillen                  |
| Tagesklinik<br>Langerstraße          | Reinhard Metz                  |
| Markushaus                           | Heinz Drillen                  |
| Fliedner-<br>Krankenhaus<br>(Siloah) | Brunhilde & Dieter<br>Dupick   |
| Jugendarrestanstalt<br>Heyerstraße   | Heinz Drillen<br>Reinhard Metz |
| GAT Tagesklinik<br>Flurstraße 47     | Reinhard Metz                  |

---

## Supervision für Gruppenleiter und Stellvertreter

Bendemannstraße 17, 10.00 bis 16.00 Uhr

|                                       |                     |             |
|---------------------------------------|---------------------|-------------|
| <b>Anmeldungen zur Supervision</b>    | <b>12. Juni</b>     | <b>2010</b> |
| <b>bis spätestens eine Woche vor</b>  | <b>14. August</b>   | <b>2010</b> |
| <b>dem jeweiligen Termin im Büro.</b> | <b>09. Oktober</b>  | <b>2010</b> |
|                                       | <b>04. Dezember</b> | <b>2010</b> |

Bitte die Termine vormerken.

## Gruppengespräche im Begegnungszentrum (BZ), Bendemannstraße 17 / 19.30 - 21.30 Uhr

| Montag  | Dienstag   | Mittwoch   | Donnerstag  | Freitag   |
|---|--|--|---|---|
| <p><b>BZ 15</b> Thomas Hintzen<br/>Tel.: 02132 / 969834</p> | <p><b>BZ 14</b> Nachmittags<br/>17.15 bis Byrthe Schmidtke<br/>18.45 Tel.: 1588051</p> <p><b>BZ 1</b> Erika Worbs<br/>Tel.: 152134</p> <p><b>BZ 2</b> Heinz Wagner<br/>Tel.: 7332562</p> | <p><b>BZ 9</b> Vormittags<br/>11.00 bis HeinzDrillen<br/>13.00 Tel.: 4383998</p> <p><b>BZ 3</b> Beate Guttenbach<br/>Tel.: 5144554</p> <p><b>BZ 10</b> Michael Gatzke<br/>Tel.: 785746</p> | <p><b>BZ 8</b> Christa Thissen<br/>Tel.: 356617</p> | <p><b>BZ 6</b> Eduard Lanzinger<br/>Tel.: 9269250</p> |

## Gruppengespräche in den Stadtbezirken / 19.30 - 21.30 Uhr

|  |  |   |  |   |
|--|--|---|--|---|
| <p><b>Bilk-St. Martin</b> Reinhard Metz<br/>Tel.: 571859</p> <p>Gemeindezentrum<br/>Gladbacher Str. 11</p> | <p><b>Rath</b> Theo Bodewig<br/>Tel.: 285819</p> <p>Rather Kreuzweg 43<br/>Pfarre Heilig Kreuz</p>                         |   | <p><b>Bilk 1</b> Frauke Mühlmann<br/>Tel.: 314364</p> <p>Pfarre St. Ludger<br/>Merowingerstr. 170</p>                  | <p><b>Wersten Mitte</b> Axel Nolte<br/>kommissarisch<br/>Tel.: 789856</p> <p>Stephanushaus– Ev. Gemeindezentrum<br/>Wiesdorfer Str. 11 - 15</p> |
|  | <p><b>Unterrath</b> Detlef Krause-Plate<br/>Tel.: 59813966</p> <p>Pfarre St. Bruno (Pfarrzentrum)<br/>Kalkumer Str. 60</p> | <p><b>Seniorengruppe</b><br/>Jeden zweiten Mittwoch im Monat<br/>15.00 bis 17.00 Uhr</p> <p><b>Gruppenleitung</b><br/>Brunhilde &amp; Dieter Dupick<br/>Tel.: 0203 / 740951</p> | <p><b>Derendorf</b> Renate Ummelmann<br/>Tel.: 446987</p> <p>Pfarre Heilig Geist<br/>Ludwig-Wolker Str. 10</p>         | <p><b>! Alle 2 Wochen !</b><br/><b>! ungerade Wochen !</b></p>  |
|  | <p><b>Urdenbach</b> Gerhard Wanhorst<br/>Tel.: 242446</p> <p>Begegnungszentrum Diakonie<br/>Angerstr. 75 a</p>             |   | <p><b>Flingern</b> Hans Kieschewski<br/>Tel.: 234947</p> <p>Begegnungstätte Liebfrauen<br/>Flurstraße 57 c</p>         | <p><b>Vennhausen</b> Hans-Jürgen Rost<br/>Tel.: 224637</p> <p>Markusgemeinde (Clubraum)<br/>Sandträgerweg 101</p>                               |
|  |  |   | <p><b>Kaiserswerth</b> Willi Sievers<br/>Tel.: 5381316</p> <p>Ev. Tersteegen-Kirchengemeinde<br/>Tersteegenstr. 88</p> |   |
|  |  |   |  | <p><b>Kreuzbund Sportgruppe</b><br/>Nähere Informationen<br/>auf Seite 10</p>   |

# Kreuzbundkontakte

## KREUZBUND-Kreisverband Düsseldorf

### Büro & Begegnungszentrum

**Telefon** 0211/ 17939481

**Telefon** 0211/ 17939482

**Fax** 0211/ 16978553

### Vorstand

Peter Konieczny 02173/ 2035750

(Mobil) 0172/ 2832057

Heinz Drillen 0211/ 4383998

(Mobil) 0176/ 54663359

Reinhard Metz 0211/ 571859

Axel Kruß 0160/ 93580477

Sigrid Beckmann 0211/ 413387

(Mobil) 0157/ 73186083

Klaus Kehrbusch 0211/ 355931-10

(geistl. Beirat)

Einzelgespräche nur nach  
telefonischer Vereinbarung

**Anmeldung im Büro, ☎ 17939481**

Beratung bei

### **Medikamentenabhängigkeit**

bietet an:

Leonore Engelhardt

☎ 0211/682499

Email: leonore.engelhardt@t-online.de

### **Probleme mit Alkohol?**

Angstattacken?

Depressionen?

Partnerschaftskonflikte?

Ich biete Ihnen professionelle

psychologische Beratung an:

**Leonore Engelhardt ☎ 0211/682499**

## Ansprechpartner der Region Nord in der Erzdiözese Köln:

Reinhard Metz

### **Regionalbeauftragter**

Düsseldorfer Str. 153

40545 Düsseldorf

Tel.: 0211/571859

Fax: 0211/16978553

reinhard.metz@kreuzbund-duesseldorf.de



## **Notrufnummern**

**Telefonnotruf** 0211/ 325555

**Telefonseelsorge** 0800/ 1110222

**Café Drrüsch (Treff-In)** 0211/7353-206

**Suchtambulanz  
Grafenberg** 0211/9 22-36 08

## **Öffnungszeiten**

### **Büro Bendemannstraße:**

Montag bis Freitag

11.00 Uhr bis 13.00 Uhr

## **Bundesverband Hamm**

Münsterstr. 25, 59065 Hamm

Zentrale 02381 / 672720

## **Diözesanverband Köln**

Georgstr. 20, 50676 Köln

Telefon 0221 / 2722785

Fax 0221 / 2722786

## Zwei Tote – Drogenarzt ist geständig

Vor dem Berliner Landgericht wurde der Prozess gegen den Arzt Garri R. eröffnet. Er wird beschuldigt, dass bei einer Gruppentherapie illegale Drogen eingesetzt wurden. Dies geschah in der Praxis des Arztes im September 2009. Zwei Patienten starben! Andere mussten mit Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus eingewiesen werden.

Wie konnte das geschehen?

Der 51 Jahre alte Garri R. ist deutscher Staatsbürger. Er war als Jugendlicher mit seinen Eltern aus Taschkent nach Berlin gekommen. R. ist Facharzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapie. Seit seiner Verhaftung am 19. September 2009 befindet sich der Arzt in Untersuchungshaft.

In seinem Prozess wird sich R. u.a gegen die Anklage des versuchten Mordes, der Körperverletzung mit Todesfolge und der gefährlichen Körperverletzung verteidigen müssen. Sein Anwalt erklärte vorab: „Mein Mandant ist kein Verbrecher, sondern ein bürgerlicher Mensch und unbescholtener Arzt.“ Der Anwalt weiter: Den Dealer würde Habgier antreiben, ein Arzt dagegen wolle nur helfen.

R. teilte in einer mit dem Bewusstsein großer Schuld und Trauer vorgetragenen Erklärung mit, dass er Erfahrungen mit der „Psycholytischen Therapie“ habe und diese daher nicht für gefährlicher gehalten hätte, als die Behandlung mit anderen Medikamenten. (Bei der Psycholytischen Therapie handelt es sich um eine substanzunterstützte Psychotherapie, welche wissenschaftlich nicht anerkannt, aber auch nicht verboten ist.) Die Einnahme von zunächst Methylon und danach Ecstasy sei ihm daher unbedenklich erschienen.

R. sagte weiterhin aus, die Droge Ecstasy sei ihm von einem „langjährigen guten Freund“ geliefert worden, weshalb er den Stoff, anders als üblich, nicht selbst geprüft habe. Der körperliche, seelische und geistige Zustand der zwölf Teilnehmer der Sitzung sei ihm gut bekannt gewesen. Die Patienten hätten gewusst, „was sie taten“, als sie die von ihm angebotene Droge einnahmen.

Schon während der Gruppensitzung zeigten sich bei etlichen Patienten Vergiftungserscheinungen. Ein 59 Jahre alter Mann verstarb in der Praxis, ein 28-jähriger kurze Zeit später im Krankenhaus.

Der Prozess verläuft unter besonders großem Interesse der Medien.

Manfred Engelhardt  
BZ 55

## Tag der Arbeit – Da war doch mal was?!

Manche haben sie noch, aber mindestens 10 % der arbeitsfähigen Menschen in Deutschland erinnern sich dunkel an eine Zeit, in der es mal Arbeit gab, von der eine Familie leben konnte. Rund 10 % Arbeitslose lassen sich nicht mal bei stets aufs Neue frisierten Statistiken weg diskutieren. Niemand rechnet die mit, die über Frühverrentung oder durch Altersteilzeit ausgeschieden wurden, die in Fortbildungs- oder anderen Maßnahmen der Arbeitsverwaltung stecken oder schlicht die Jagd nach dem Phantom Arbeitsplatz aufgegeben haben. Schon gar nicht werden die mitgerechnet, die für 2 – 5 Euro Haare schneiden oder Büros putzen. Ganz zu schweigen von denen, die von kriminellen Arbeitgebern um den Lohn geprellt werden.

„**Arbeit für Alle**“ war wirklich mal ein realistisches Politikziel Ludwig Erhards. Denen, die damals zum ersten Mai mit roten Fahnen zur Kundgebung im Hofgarten wanderten, ging es um bessere Löhne und einen gerechten Anteil am Ergebnis ihrer Arbeit. Aus heutiger Sicht hatten sie ein echtes Luxusproblem. Heute geht fast keiner mehr auf die Straße, obwohl die Probleme existentiell und mit Händen zu greifen sind. Das kann kaum daran liegen, dass sie sich alle lieber träge in der sozialen Hängematte räkeln oder hoffen, dass andere ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen. Sondern sie haben einsehen müssen, dass es für sie keine Arbeit mehr gibt. Sie haben den Glauben an die Versprechungen der Politik verloren. Resigniert und hoffnungslos haben sie sich aus der Gesellschaft zurückgezogen und kämpfen mit der ARGE einen endlosen und zermürbenden Kampf um das Existenzminimum.

„**Spätromische Dekadenz**“ attestiert unser Außenminister den Betroffenen und löst damit einen Sturm der Entrüstung aus. Dabei hat er doch - wenn auch unab-sichtlich - eine präzise Analyse unserer gesellschaftlichen Zustände geliefert:

- Es ist dekadent, wenn sich Politiker an der Macht halten, indem sie vor der Wahl Brot und Spiele ankündigen oder verteilen, um ihre Wohltaten danach entweder zu vergessen oder über Praxisgebühren und Zuzahlungen bei der Krankenversicherung wieder einzusammeln.
- Es ist dekadent, wenn Gutverdienende über Lücken für Steuertricks, den Wegfall der Vermögenssteuer und Sonderregelungen bei der Erbschaftssteuer auf Betriebsvermögen privilegiert werden, wenn gleichzeitig die Mittelschichten durch umfassende Kontrollen und drakonische Strafen drangsaliert werden.
- Es ist dekadent, wenn verantwortungslose Bankmanager sich maßlos bereichern und anschließend den angerichteten Schaden beim Staat und damit bei allen Bürgern abladen dürfen.

Es hilft nichts, diese Dekadenz zu bejammern.  
Solidarisches Handeln der Betroffenen ist nötiger denn je!

Reinhard Metz

## Mängel bei der ARGE

Wenn man im Fernsehen Politiker und Experten über Hartz 4 reden hört, dann scheint die Welt im Großen und Ganzen in Ordnung zu sein. Die Hartz-4-Reformen waren notwendig und sie haben ihren Zweck erfüllt, nämlich trotz Wirtschaftskrise mehr Menschen zur Arbeitsaufnahme veranlasst. Nichts davon ist wahr!



„Hartz-4-Familie, gefördert und gefordert!“

In Wirklichkeit wurden viele Menschen in prekäre Beschäftigungsverhältnisse gezwungen ohne Aussicht, jemals wieder ein Arbeitseinkommen zu erzielen, mit dem sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Und das durch die Reformen geschaffene Instrument zur Durchführung der Reform, die ARGE, wird für die Betroffenen immer mehr zum Ärgernis.

Dazu zwei konkrete Fälle aus letzter Zeit aus dem Düsseldorfer Umfeld:

1. Die ARGE berechnet über Jahre hinweg den Heizstromanteil (Nachtstrom-Speicherheizung) zu gering und lässt den Überprüfungsantrag trotz mehrfacher Erinnerung fast ein ganzes Jahr lang unbearbeitet liegen. Auch auf die Drohung mit Klage reagiert sie nicht. Erst nach Klage beim Sozialgericht kommt prompt ein Bescheid und eine Nachzahlung in beträchtlicher Höhe. Leider ist auch dieser Bescheid noch fehlerhaft, so dass erneut Widerspruch eingelegt werden muss. Die Reaktion darauf steht noch aus.
2. Ein Hartz-4-Bezieher muss wegen zu hoher Mietkosten monatlich 100 Euro zuzahlen. Die ARGE fordert ihn auf, mitzuteilen, wie er mit so wenig Geld über die Runden komme. Er erläutert, dass er nicht rauche, trinke und in der Suppenküche und bei seinen Eltern esse. Die ARGE gibt sich nicht damit zufrieden, weil Zweifel an seinen Angaben über seine Einkommensverhältnisse bestünden. Er möge entsprechende Unterlagen und Nachweise einreichen. Der Antragsteller ist ratlos, weil er nicht weiß, wie er beweisen könnte, dass er nichts verdient.

Zwei Fälle, die belegen, wie rechtliche und hausgemachte Schwierigkeiten den Hartz-4-Empfängern das Leben zusätzlich erschweren.

Hausgemacht ist die mangelhafte und unzureichende Besetzung der Dienststellen der ARGE. Vermutlich hat schon die Zusammenlegung der zuständigen Stellen der Arbeitsämter und der städtischen Sozialämter zu einer negativen Auslese geführt. Dann erwies sich die Besetzung infolge der rechtlichen Kompliziertheit und der wachsenden Zahl von Antragstellern als unzureichend.

Und schließlich wurden die neu eingestellten Mitarbeiter noch zusätzlich durch Leistungsdruck, mangelhafte Schulung und befristete Arbeitsverhältnisse demotiviert. Ergebnis sind überlange

Dauer der Verfahren und vielfach fehlerhafte Entscheidungen. Die Rechtsprechung zur unzulässigen Mischverwaltung macht zu allem Überfluss auch noch eine erneute Neuorganisation in diesem Jahr erforderlich. Das Chaos ist programmiert.

Die Materie ist aber auch rechtlich schwierig, obwohl das Gesetz sich bemüht hat, einfache schematische Regelungen vorzusehen. Leider ist das Leben bunt und nicht in ein einfaches Schema zu pressen. So lässt das Gesetz viele Fragen offen.

Zum Beispiel die Frage, wie hoch im ersten der beiden Fälle der Heizstromanteil anzusetzen ist. Im Fall der Bedarfsermittlung bei Kindern hat das Bundesverfassungsgericht dem Gesetzgeber einen dicken Strich durch sein allzu schlichtes Schema gemacht.

So gibt es viele Fragen, mit denen der Sachbearbeiter bei der ARGE überfordert ist.

Das Gleiche gilt erst recht für den Antragsteller, den oft schon das vielseitige Antragsformular vor unüberwindbare Hürden stellt. Von den für Laien nicht nachvollziehbaren Bescheiden der ARGE ganz abgesehen. So wird durch die Mängel des Gesetzes ein ganzes Heer von Beratern und Helfern in Marsch gesetzt. Der Antragsteller verbringt Stunden um Stunden in überfüllten Beratungsstellen, bei Anwälten und bei Gericht, um seine Ansprüche zu formulieren und durchzusetzen. Bis dahin versucht er, mit noch weniger auszukommen als mit dem, was das Gesetz als Existenzminimum festgelegt hat. So entwickelt er sich vom Arbeitssuchenden zum Experten im Behördendschun- gel.

Es lohnt sich, über den Zusammenhang zwischen diesen Missständen und Sucht nachzudenken. Aber nicht einmal die Arbeitslosen, bei denen Sucht ein Vermittlungshindernis darstellt, kommen in Düsseldorf bei der Suchthilfe an. Während zum Beispiel in Wuppertal hunderte von Abhängigen an Therapieeinrichtungen und an die Selbsthilfe weitergeleitet wurden, kommt in Düsseldorf kaum einer bei der Suchtkrankenhilfe an. Auch in diesem Punkt ist Abhilfe dringend erforderlich!

Reinhard Metz

## Vertrauen

Ich möchte, würde, Dir was sagen, so im Vertrauen, aber ich traue mich nicht so.

Irgendwie ist mein Selbstvertrauen diesbezüglich nicht so, wie es früher war.

Irgendwie habe ich das Gefühl / den Eindruck, dass Du mir gegenüber misstrauisch bist.

Geht es Dir auch so?

Vielleicht möchtest Du mir auch was sagen, erzählen, aber Du traust Dich auch nicht.

Früher, meine ich wenigstens, habe ich vieles gesagt / erzählt.

Wenn ich aber zurückdenke, war das vielleicht, doch und auch, zu einseitig.

Da hast Du mir nicht so viel erzählt, so im Vertrauen. Nur unter uns beiden, meine ich.

Vielleicht hast Du Dich nicht getraut?

Kann auch sein, dass ich mehr von mir und meinem Alltag erzählt habe.

Das war offensichtlich zu einseitig. So im Vertrauen gesagt.

Manchmal haben wir uns Dinge gesagt, die nicht sehr schön waren, vor allem von mir aus. Kann auch sein, dass Du Dich dadurch immer weniger getraut hast, mir etwas zu sagen. Dein Selbstvertrauen mir gegenüber ging irgendwie verloren.

Zum Beispiel: was Du für Ärger hattest auf der Arbeit oder mit Kollegen.

Oder aber, viel wichtiger, was Deine Gesundheit angeht. Was Du für Wehwehchen hattest oder noch hast.

Oder eben andere Sorgen und Kummer. Die kenne ich nicht. Hast Dich offensichtlich nicht getraut, es mir zu sagen.

Irgendwie traue ich mich nicht mehr, einen Vorschlag zu machen. Zum Beispiel, was wir unternehmen oder wohin wir in den Urlaub fahren können oder wollen.

Auch was die Kleinigkeiten im Alltag angehen, traue ich mich nicht mehr, etwas zu sagen. Es wird, meine ich, so aufgefasst, als wenn ich „nur“ meckern würde; auf Dir „rumhacken“.

Und ehrlich gesagt, habe ich auch keine Lust mehr auf irgendetwas.

Wenn ich Dir das so im Vertrauen sagen darf.

Ob wir uns wieder trauen, damit wir unser Selbstvertrauen wiederbekommen und uns wieder gegenseitig vertrauen?

Ich habe immer noch das Gefühl, dass einiges immer noch einseitig ist. Vielleicht haben sich die Seiten gewechselt...

Wie kommen wir aber aus dieser misstrauischen Lage heraus?

Wer traut sich zuerst, ist die Frage.

Nun habe ich Dir doch etwas gesagt, so im Vertrauen.

Mein Selbstvertrauen hat es aber nicht gestärkt. Deins?

*Geschrieben in einer Zeit, als es dem Verfasser nicht so gut ging, und er sich Gedanken über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft gemacht hat.*

Gerhard Wanhorst  
Gruppe Urdenbach



## **Wir benötigen Eure Mithilfe!**

Unsere kommende Ausgabe mit dem Thema:

„NEUE Freiheit nach der Sucht — das LEBEN genießen!!“

würden wir gerne mit Euren Erfahrungen, (Freizeitgestaltung, Hobby ect.) auch Fotos, gestalten.

Für die zahlreichen Zuschriften an die Redaktion danken wir schon im voraus.

**redaktion@kreuzbund-duesseldorf.de**

**Liebe Gruppenbesucherin, lieber Gruppenbesucher!**  
**Du hast einen großen Schritt gemacht,**  
**den Schritt von der Abhängigkeit zur Abstinenz.**  
**Wage doch noch einen weiteren Schritt, werde Mitglied im Kreuzbund e.V.**  
**Es ergeben sich für Dich neue Perspektiven und Möglichkeiten.**  
**Möglichkeiten, an die Du bisher noch nicht gedacht hast:**

Du bekennt Dich offen zu Deiner Suchterkrankung.  
Du stärkst das Zusammengehörigkeitsgefühl – Du gehörst dazu.  
Deine Angehörigen können sich in der Gruppe mit ihrer Betroffenheit auseinandersetzen.  
Deine Gruppe erhält mehr Mitspracherecht, wird mehr gehört.  
Du kannst auf Diözesan-, Landes- und Bundesebene mitbestimmen.  
Du kannst Funktionen in Deiner Gruppe, im Stadt-, Regional-, Diözesan- und Bundesverband übernehmen.  
Du kannst an allen Fortbildungsmaßnahmen des Bundesverbandes teilnehmen, zum ermäßigten Preis.  
Du stärkst den Kreuzbund e.V. als Verband, dadurch hat er mehr Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten bei Fragen der Gesundheits- und Sozialpolitik.  
Durch Deinen Beitrag hilfst Du mit, neue Gruppen aufzubauen und gibst Menschen Hilfe und Hoffnung.  
Du bist versichert durch die Vereinshaftpflicht- und Unfallversicherung des Kreuzbund e.V.:  
Dein Kfz ist kaskoversichert, wenn Du für den Kreuzbund unterwegs bist.  
Durch erhöhtes Beitragsaufkommen besteht weniger Abhängigkeit von Drittmitteln und dadurch mehr Selbstbestimmung des Kreuzbundes.  
Du bist Mitglied im Deutschen Caritasverband.

**Hast Du eigentlich schon ernsthaft überlegt, warum Du kein Kreuzbundmitglied bist?**

**Gibt es tatsächlich Gründe, die Dich davon abhalten, Kreuzbundmitglied zu werden?**

**Sind es finanzielle Überlegungen, die Dich daran hindern (für €0,20/pro Tag), Kreuzbundmitglied zu werden?**

**Hast Du Schwierigkeiten, Dich an den Grundwerten des Kreuzbundes zu orientieren?**

Wenn Du diese Fragen mit Nein beantwortest,  
warum bist Du dann kein Kreuzbundmitglied?

**Werde Mitglied im Kreuzbund! (Beitrag 6,00 €monatlich)**

**Du stärkst dadurch die Gemeinschaft, machst sie tragfähiger und selbstbewusster!**

**Ohne Mitglieder kein Verband!**

**Ohne Verband keine Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft!**

## **BEITRITTSERKLÄRUNG**

Durch Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zum Kreuzbund e.V. und erkenne als Mitglied die jeweils geltende Kreis- und Bundessatzung an.

Beitragszahlungen auf folgendes Konto:

**Stadtparkasse Düsseldorf - Kto.-Nr.: 10 19 23 34 - BLZ: 300 501 10**

**Ich besuche die Gruppe:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** (in Druckschrift)

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beginn der Mitgliedschaft: \_\_\_\_\_

Düsseldorf, den \_\_\_\_\_  
Datum Unterschrift

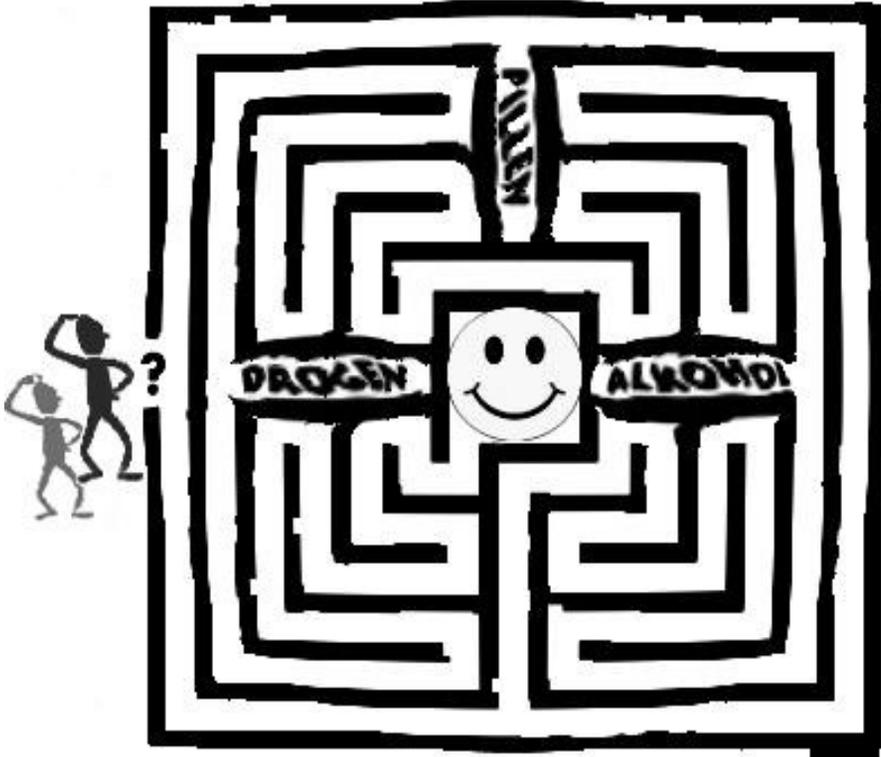
Düsseldorf, den \_\_\_\_\_  
Datum Unterschrift Gruppenleiter

**Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes (BDGS) werden beachtet.**

**Die Mitgliedschaft wird bestätigt:**

Düsseldorf, den \_\_\_\_\_  
Datum Kreisgeschäftsführer

Düsseldorf, den \_\_\_\_\_  
Datum Kreisvorsitzender



**Redaktionsschluss für das nächste  
„KREUZ bunt+aktuell“**

**No. 122 / 2010  
ist der 09.06.2010**

**Impressum**



Herausgeber:  
KREUZBUND Kreisverband Düsseldorf e.V.  
Bendemannstraße 17 \* 40210 Düsseldorf  
Tel. : 02 11 / 17 93 94 81  
FAX : 02 11 / 16 97 85 53  
Homepage: [www.kreuzbund-duesseldorf.de](http://www.kreuzbund-duesseldorf.de)  
E-Mail: [redaktion@kreuzbund-duesseldorf.de](mailto:redaktion@kreuzbund-duesseldorf.de)

Verantwortlicher Redakteur:  
R. Metz  
Redaktion:  
S. Beckmann, C. Blasche, P. Bleich,  
A. Heymann, G. Michels

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht  
in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Satz: C. Blasche  
Binden: B. + D. Dupick



Bankverbindung und Spendenkonto:  
Stadtsparkasse Konto: 10192334 BLZ: 300 501 10

6x jährl. (KB-Eigendruck)  
Auflage: 650 Stück

121 / 2010